



Kathy Reichs **TOTENGELD**

Gelesen von Britta Steffenhagen

Random House Audio 2013 • 6 CDs (415 min.) • 14,99 • 978-3-8371-2187-2

Totengeld ist der sechzehnte Roman mit der forensischen Anthropologin Dr. Temperance Brennan als Ermittlerin, und dieses Mal hat sie gleich mehrere Fällen zu bearbeiten: Zum einen beschäftigt sie die Leiche eines Mädchens, das überfahren und auf der Straße liegen gelassen wurde. Die Spuren des Aufpralls zeigen Tempe, dass es sich um keinen Unfall gehandelt hat. Leider kümmert sich der Polizist „Skinny“ Slidell nicht so um das tote Mädchen, wie die Anthropologin es gerne hätte: Er ist überzeugt, dass sie illegal eingewandert ist, außerdem hält er sie für eine Prostituierte, weil sie sich nachts alleine in einer finsternen Gegend herumtrieb und auf der Leiche Spermaspuren gefunden wurden. Der einzige Hinweis führt zu einem Mann, der vor über einem halben Jahr bei einem Brand gestorben ist – Tempe identifizierte damals die verbrannten Knochen.

Gleichzeitig muss ein Bündel mumifizierter Hunde aus Peru untersucht werden, das beim Zoll beschlagnahmt wurde. Die Beamten waren sich nicht sicher, ob es sich wirklich nur um Hundeknochen handelte oder ob hier vielleicht auch menschliche Überreste eingewickelt wurden. Durch Zufall stößt Tempe auf Hinweise, die den Drahtzieher hinter diesem Schmuggel mit ihrer unbekanntem Toten in Verbindung bringen könnten. Der dritte Fall entwickelt sich erst zu einem späten Zeitpunkt der Handlung und soll daher hier nicht vorweggenommen werden. Nur so viel sei verraten: Am Ende fügt sich alles auf ungeahnte Weise zusammen.

Aus den vorangegangenen Romanen weiß der Leser, dass neben der Ermittlung auch Tempes Privatleben eine wichtige Rolle spielt, so auch hier. Während es mit ihrem Freund Ryan gerade gar nicht gut läuft und sie kaum voneinander hören, muss Tempe die Scheidungspapiere unterzeichnen, damit Pete seine neue Verlobte Summer heiraten kann, die Tempe absolut nicht leiden kann. Außerdem macht sie sich Sorgen um ihre Tochter Katy, die nach dem Tod ihres Freundes zur Army ging und jetzt auf Auslandseinsatz in Afghanistan ist.

Zu Beginn kommt der Roman langsam in Fahrt und obwohl es sich bereits um eine gekürzte Lesung handelt, hätte meiner Meinung nach noch mehr gekürzt werden können. Es gibt Beschreibungen, die zu ausführlich sind, mir ist die Form und Größe von Fenstern, die Absatzhöhe eines Schuhs, die Farbe des Bodens und die Anzahl der Bleistifte auf dem Tisch meist nicht wichtig. Auch bei den Ermittlungen zieht es sich manchmal: In den ansonsten immer interessanten Berichten der forensischen Untersuchungen wiederholen sich Informationen, spätestens wenn zum vierten Mal gesagt wird, in welchen Merkmalen sich Eintritts- und Austrittswunde einer Kugel unterscheiden, ist der Leser bzw. Hörer genervt, weil er das Gefühl bekommt, für dümmer gehalten zu werden als er ist.



Auf ähnliche Weise ist es erschöpfend, wenn zwei Leichen auf die gleiche Art untersucht werden und trotzdem beide Vorgänge Schritt für Schritt erklärt werden, obwohl sie eigentlich identisch sind. Im Gegensatz zu einem gedruckten Buch kann man solche Szenen bei einem Hörbuch leider auch nicht überspringen oder einfach überfliegen, spult man vor, muss man fürchten, etwas Wichtiges zu verpassen, weil man zu spät stoppt.

Das Ende des Romans bzw. Hörbuchs stellt (wie sollte es anders sein) eine Verbindung zwischen den drei genannten Fällen her. Diese Verbindung fand ich allerdings nicht überzeugend, da hier so viele Zufälle zusammenkommen, dass man kaum glauben will, dass so etwas überhaupt möglich ist. Manche Dinge sind an den Haaren herbeigezogen und jeder logische Zusammenhang fehlt. Zudem wundert man sich, da Tempe so offensichtliche Beweise lange Zeit übersehen hat und obwohl sie am Ende mit mehreren Figuren über die genauen Zusammenhänge diskutiert, bleiben Fragen offen – gerade die Fragen, die einen am meisten interessieren.

Britta Steffenhagen liest die Geschichte routiniert und mit Gespür für Feinheiten, besonders in Bezug auf die einzelnen Figuren und ihre aktuelle Laune. In Dialogen zwischen Tempe und Slidell kann man beispielsweise auch ohne jeglichen Zusatz erkennen, wer gerade spricht, und das nicht nur an der Wortwahl, sondern auch an der veränderten Art Steffenhagens zu sprechen.

Alles in allem konnte mich **Totengeld** leider nicht überzeugen, die Handlung zog sich unnötig in die Länge und die Auflösung war wirr und unwahrscheinlich. Die Lesung selbst war noch das Beste.

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

